

Kunstcamp von Mittwoch, den 19. Juli bis Sonntag, den 23. Juli 2023

Ort: Alte Fleischmarkthalle, Alter Schlachthof Karlsruhe

Vernissage in der GEDOK Galerie am Donnerstag, den 27.7.2023

Katya Lisova

Sie lebt in Kiew, arbeitete als Kunsthistorikerin und jetzt als bildende Künstlerin.

K. L. weiß seit dem Beginn des Angriffskrieges in der Ukraine, was sie in ihren Kunstwerken ausdrücken will. Herkunft, Tradition, vertraute Symbole in Verbindung mit dem Schrecken des Krieges. Sie nutzt traditionelle Techniken: Ornamente der traditionellen Ukraine, allerdings verfremdet, kaum merkbar mit den Kriegsmaschinen. Gestickt, genäht auf Stoffe, die digital bedruckt wurden mit Bildmotiven. Frauen, die den Betrachter anschauen, kombiniert mit Fragmenten der Zerstörung.

Olena Yemchenko

Sie lebt in Ubstadt-Weiher, 2017 kam sie mit der ganzen Familie aus dem Donbass nach Deutschland.

Olena konfrontiert uns Betrachter mit ihren apokalyptischen Träumen, Bildern. Schrecken und tiefgründige Phantastereien (Traum- und Erinnerungswelten?), malt sie in schriller Farbigkeit: Auf den ersten Blick eher heiter, weil so kräftig in den Farben, oberflächlich betrachtet fröhlich? Aber es tun sich Abgründe auf, wenn man sich die Acrylmalereien von Olena genauer anschaut.

Irina Kalenyk.

Auch sie kam wie Katya Lisova extra zum Kunstcamp aus der Ukraine zu uns und fuhr am Dienstag mit dem Bus wieder nach Czernowitz zurück.

Auf den hohen mit Linolschnitten bedruckten Stoffbahnen ordnet sie wohlüberlegt ihre Drucke an. Immer wieder dieselben Formen, in Reihungen in Wiederholungen. Ornamenthaft. Aber auch diese erzählen von dem Schrecken des Krieges, des Kampfes: Wer gegen Wen? Frauen marschieren auf, trotzig, gegen die Schwerttragende Reiterin? Wer ist das Ungeheuer, der Drache? Aus welcher Zeit sind die rüstungstragenden Kämpfer?

Krieg gab es schon immer, nur jetzt tatsächlich hier und heute in 2000 km Entfernung (19 Stunden Fahrzeit)?

Janett, (Zhanna Khelemska)

Janett lebt nun in Grötzingen mit ihrer Tochter. Dort ist sie „angekommen“.

In ihren Aquarellen ist sie ganz der Natur des abzubildenden Objektes verbunden, sei es Birne, Melone oder Kirsche, Johannisbeere, Krebs auf dem Stillleben. Diese Welt der Dinge existiert weiter, ist lebensnotwendig für alle, ob im Krieg oder hier im Frieden.

Während des Camps experimentierte sie mit neuen Materialien und wird in der Zukunft sicher daran weiterarbeiten.

Luliia Frantseva (REDILION)

Luliia lebt nun in Mühlburg. 2015 kam sie zum Architekturstudium ans KIT.

In ihren Werken thematisiert sie die Sehnsucht der ziehenden Vögel nach vertrauten Orten. Symbole ihrer ukrainischen Heimat, weil sie dort gerne zuhause sind: Die Mauersegler, zum Beispiel. In einer nuancenreichen Acrylmalerei thematisiert sie immer wieder die Welt der Vögel, des Fliegens, wenn man nur davon fliegen könnte aus dem Elend des Krieges.

Auch den Tieren wird die Heimat genommen. Der Traum vom Fliegen in eine bessere Welt in eine neue Zukunft im Frieden ... das ist ihre Vision!

Eugenia Jäger

Sie lebt in Baden-Baden, schon viele Jahre. Einst als Deutschstämmige nach Deutschland ausgereist (zurück gesiedelt), ist sie sehr mit der Ukraine verbunden. (Ein Großvater war aus der heutigen Ukraine, damals SU). Eugenia engagiert sich in außerordentlicher Weise für die ukrainischen Mitbürger:innen im Maidan e. V. in Baden-Baden.

Eugenia ist Grafikerin, sie spürt in ganz sensibler Art und Weise dem Wesen des Menschseins nach. Sie deutet an, benennt vorsichtig, drängt nicht auf. Nachhaltig still bleiben ihre Andeutungen von Verletzlichkeit, von Verlorenheit, von Tradition. Schwarz und Weiß genügt als ihre Farbpalette.

Bronislava von Podewils

Sie lebt und arbeitet in Karlsruhe, ist Bildhauerin, eher Objektbauerin und Zeichnerin.

Mit Witz und Humor schaut sie für uns in die Welt. Ein Krokodil steht Kopf, eins fällt auf die „Schnauze“. Unübliche Haltungen für ein Krokodil, was will sie uns damit sagen?

Aus Wellpappe, klebt sie die Monster zusammen zu stabilen Plastiken. Fasst sie farbig, fast wie in „Echt“. Ein Lächeln huscht über unser Betrachter-Gesicht. Wenn nur andere Monster In dieser Welt so fallen würden. - Im Camp entstand die Papieramphore, eher eine verletzliche Assoziation an Gefäß.

Helga Essert-Lehn.

Sie lebt in Flehingen im Kraichgau.

Von Objektbau bis zu Plastiken im klassischen Sinne und bis zur Malerei reicht ihr Gestaltungsbereich. Hier in der Ausstellung zeigt sie ein „ausgestopftes“ Wesen. Es entstand währen des Camps. Ein ukrainischer Vogel.

Ein Vogel liegt da, monströs, groß, sein Maschendrahtleib mit Stoffen ausgestopft und schwer geworden. Helga E. L. erzählt wie sie der Anfangshilferuf nach Kleidung für die Ukraine bei Kriegsbeginn überwältigt hat: die Berge an Kleiderspenden, der Überfluss aus unserem Land, der so kaum in der Gänze gebraucht werden konnte.

Essert-Lehn fand eine Lösung. Mit Stoffen stopfen. Form gestalten.

Jutta Hieret

Sie lebt in Weingarten bei Karlsruhe.

Das Fliegen ist auch ihr Thema: Sie kombiniert Acrylmalerei mit Foto-Collage. Aus ihrem Fundus von unzähligen Fotografien, die sie auf Reisen und mit wachen Blicken gemacht hat, schöpft sie für ihre Bildfindungen: Der Traum vom (Davon-)fliegen, in eine andere Welt und Zeit zu fliegen. Aber wir bleiben hier. Auf den zweiten Blick entdeckt der Betrachter aber auch einen „Rosinenbomber“ aus der Zeit der Berliner Luftbrücke, als Russland Berlin aushungern wollte, hier drängt sich die Frage nach dem Bezug zur Ukraine und der Weizenblockade durch Russland gerade zu auf.

Jutta Hieret dokumentierte unser Camp mit ihrem fotografischen Blick und einige Fotos werden hier auch ausgestellt.

Meggi Rochell

Sie lebt in Karlsruhe. Von der Malerei herkommend hat sie sich für die Plastik entschieden. Ihr Schwerpunkt ist die keramische Plastik, farbig gefasst, gebrannt, gekonnt.

Die menschliche Figur ist ihr Thema, eigentlich.

Hier erstellte sie im Camp eine fragmentarische Situation von Zerstörung und Hoffnung. Ein männliche Figur steht neben den Trümmern des Hauses und hält die Arme empfangend hoch: was wird werden, wohin soll es gehen, wo ist Hoffnung ...

Meggi Rochell hat federführend das Camp organisiert und uns Künstlerinnen aus Deutschland und der Ukraine zusammengebracht!!!

Rosemarie Vollmer

Sie ist Malerin, Glaskünstlerin und gerne in genreübergreifenden Aktionen und Arbeitsbereichen tätig. Im Camp beschränkte sie sich bewusst auf das Medium Transparentpapier und Zeichnung.

Gleichzeitig Vorder-und Rückseite bearbeiten. Die Unerträglichkeit des Gleichzeitigen findet in diesem Material ein Symbol. Zufälliges auf der einen Seite wird geordnet durch strenge Linien auf der anderen Seite und im Wechsel. In Überlappungen entstehen helle und dunklere Flächen. Mit der Arbeit „Wir sind in einer anderen Welt aufgewacht“ geht sie an den Beginn des Krieges zurück. Von beiden Seiten lässt sich der Text mit etwas Mühe entziffern. Wir alle wurden verändert, was bleibt ist die Hoffnung.

Unsere Außenministerin traf mit ihrem Satz am Morgen nach dem russischen Angriff wahrlich in die Seelen vieler Menschen.

Rosemarie Vollmer, 27.07.2023